

Liebe ist... eine Geschichte

Weisheiten aus dem Hohelied Salomos I

Julius Steinberg – Christsein Heute 07/2014

Geschichten sind wichtig. Unsere Geschichte sagt uns, wer wir sind. Auch unsere Vorstellungen darüber, wie sich eine Liebesbeziehung oder das eheliche Leben gestaltet, sind von Geschichten geprägt. Vorbilder sind das eigene Elternhaus, aber auch Literatur und Film. Der Psychologe Robert Sternberg hat das Zusammenleben von Paaren untersucht und den Schluss gezogen, dass dieses besonders dann gelingt, wenn beide Partner eine ähnliche Vorstellung davon haben, wie ihre „Geschichte der Liebe“ verlaufen soll.

Sternberg listet ganz unterschiedliche Geschichten auf. Zum Beispiel die „romantische Fantasie“-Geschichte, bei der Ritter und Prinzessin große Hindernisse überwinden, bis sie sich schließlich finden und für immer glücklich zusammenleben; die Geschichte von der Ehe als Reise, bei der die Partner kontinuierlich ein gemeinsames Ziel verfolgen; die Geschichte vom „Haus und Heim“, bei der das schön gestaltete Heim den Mittelpunkt bildet; Geschichten von Abhängigkeit und Selbstaufopferung, von Verlangen und Hingabe und manche andere. Jede der Geschichten hat ihre Stärken, aber auch ihre Klippen.

Ritter und Prinzessin

Auch das Hohelied Salomos stellt dem Leser eine Geschichte vor. In erster Linie ist dies die Geschichte einer romantischen Liebe und einer Liebesheirat:

1. Ein junger Mann und eine junge Frau lernen sich kennen (Hld 1,2-2,4). Beide sind von der Attraktivität des andern fasziniert. Die Familie des Mädchens hält die Beziehung zwar für verfrüht, doch die junge Frau ist sich ihrer Sache sicher (1,5-6 und 8,8-12): Gegen alle Widerstände kommt es zum heimlichen Rendezvous im Grünen (2,5-17). Die Zeit des Kennenlernens ist geprägt vom Wechsel zwischen Nähe und Distanz, von versprochener Hingabe und noch ausstehender Erfüllung. Die Spannung, die dabei entsteht, wird nicht etwa nur

ausgehalten, sondern sie wird geradezu ausgekostet.

2. Die Eheschließung wird dann mit einer wahrhaft königlichen Hochzeit gefeiert. In einem festlichen Zug erreicht der Bräutigam das Haus seiner Braut. Staunend steht er ihr gegenüber und besingt ihre Schönheit und Ausstrahlung. Er fordert sie auf, mit ihm zu kommen. Sie folgt ihm, und beide kommen am Ort des Hochzeitsfestes an. Während die Hochzeitsgesellschaft noch weiter feiert, ziehen die beiden sich für ihre Hochzeitsnacht zurück und betreten gemeinsam das „Paradies der Liebe“ (3,1-5,1). Die beiden Partner sind zu einer neuen, festen Einheit verbunden, ihre Liebe auf ewig besiegelt (8,5-7).

Paradies der Liebe

3. Das Hohelied handelt auch von wilder Romantik, die bis an die Grenzen geht: Es erzählt von der jungen Frau, die des Nachts wie besinnungslos in den leeren Straßen der Stadt umherirrt, voll Verlangen nach ihrem Geliebten; es erzählt umgekehrt auch von der Macht der weiblichen Erotik, die der Geliebte kaum aushalten kann. Sie erzählt, wie das begierige Publikum die Braut auffordert, vor ihm zu tanzen, und von einer Liebesnacht in der frühlinghaften Natur (5,2-7,13).

4. Die geheimnisvolle Macht der gegenseitigen Anziehung, das Wechselspiel von Nähe und Distanz, geht mit der Hochzeit nicht zu Ende, sondern setzt sich danach ungebrochen fort (8,13f).

Das Hohelied gibt uns keine Prinzipien, aber ein Beispiel. Es will uns die Augen öffnen, damit wir unsere Beziehung bewusster leben. Die Szenen laden ein, dass wir uns darin wiederfinden, darüber nachdenken, daran anknüpfen.

Wie sieht die Geschichte Ihrer Liebe aus?